

Jahre 1801 aufnahm. Er ergriff auch die Initiative zur Einführung des Impfbatoriums in unserem Lande im Jahre 1812, womit Liechtenstein zu den ersten Staaten zu zählen ist, welche diese Massnahme gesetzlich einführten.

### REFERATE FÜR DIE GRAUBÜNDNER ÄRZTE- GESELLSCHAFT

Wir sehen, dass Gebhard Schädler sehr aufgeschlossen gegenüber echten wissenschaftlichen Neuerungen war. Als im Jahre 1820 die «Ärztliche Gesellschaft des Kantons Graubünden» gegründet wurde, trat er dieser noch im selben Jahre bei. Erklärtes Ziel der Gesellschaft war «Die wissenschaftliche Beförderung der ärztlichen Kunst».<sup>15</sup> Die Gesellschaft versammelte sich jährlich ein- bis zweimal ganztägig und zwar meistens in Chur, wobei die Mitglieder im Turnus Referate über aktuelle medizinische Themen halten mussten. Schädler beteiligte sich eifrig an diesem wissenschaftlichen Gedankenaustausch. So referierte er 1821 über «Schwangerschaftsvorsorge», 1822 über den «Milzbrand bei Pferden und Hornvieh», weiter im nächsten Jahr über «Carbunkel beim Menschen»,<sup>16</sup> dann über «Die Wirkung des schwarzen Caffees mit Opium», «Somnambulismus», «Die Geschichte einer Pemphigus-Familie<sup>17</sup> in Sevelen im Canton St. Gallen», «Eine sehr frühe Menstruation eines Mädchens von 7 Jahren u. 5 Monaten», «Eine Colchici-autumnalis-Vergiftung» und schliesslich im Jahre 1831 über «Einen durch Steinwurf in die Lebergegend getödeten Knaben».

Der Vorstand der Graubündner Ärztegesellschaft scheint von diesen neun Referaten dasjenige über den «Milzbrand bei Pferden und Hornvieh» als besonders wertvoll angesehen zu haben, denn er sandte es im Jahre 1827 zusammen mit einigen anderen ausgewählten Vorträgen der Vorjahre an die Ärztegesellschaft in Zürich ein. Dies geht aus dem Protokollbuch des Graubündner Ärztevereins hervor.<sup>18</sup>

Nun war mir schon seit Jahren das Manuskriptfragment eines Vortrages über das Thema «Milz-

brand» bekannt, welches im Landesarchiv unter «Schädler-Akten Nr. 241» eingeordnet ist. Als ich im Churer Staatsarchiv die Bestände des Graubündner Ärztevereins sichtete, sah ich sofort, dass es sich dabei um die ersten acht Seiten jenes Referates handelte, welches Gebhard Schädler im Jahre 1822 vor der Graubündner Ärztegesellschaft gehalten hat.

Ich habe natürlich auch versucht, das Manuskript-Exemplar des Vortrages, welches im Jahre 1827 nach Zürich gesandt wurde, im Archiv der Zürcher Ärztegesellschaft ausfindig zu machen, doch blieben meine diesbezüglichen Nachforschungen bisher leider erfolglos. Es sind jedoch die im Liechtensteinischen Landesarchiv vorhandenen acht Seiten des Referates so aussagekräftig, dass es sich lohnt, darauf näher einzugehen. Bevor ich mich mit der Arbeit Gebhard Schädlers näher auseinandersetze, ist es jedoch nötig, die Krankheit «Milzbrand» oder «Anthrax» von unserem heutigen Wissensstand her zu betrachten.

3) «Chronik der Familie Elkuch». zusammengestellt von Siegfried Elkuch. Vaduz, 1989.

4) Weitere Nachforschungen, zum Beispiel an der Universität von Freiburg in Breisgau, könnten eventuell Aufschluss bringen.

5) Zu Dr. Gassner siehe: Rheinberger, Rudolf: Dr. med. Franz Xaver Gassner 1721/22 bis 1751. In: JBL 95 (1998), S. 117-122.

6) Siehe Johann Reydt: «Bad Pfefers». Zug, 1709, S. 209.

7) Vgl. hierzu: Tschugmell, Fridolin: Beamte 1681-1840, Dienstinstruktionen, Dienststeide usw. In: JBL 47 (1947), S. 49-108, hier S. 66.

8) Ebenda.

9) Ebenda.

10) Ebenda.

11) Rheinberger, Liechtensteiner Ärzte, wie Anm. 1, S. 24.

12) Seger, Otto: Unsere Vorfahren als Söldner in fremden Diensten. In JBL 79 (1979), S. 7-49.

13) Wie Anmerkung 1.

14) Wie Anmerkung 1, S. 29-39.

15) Statuten der Graubündner Ärztegesellschaft 1820.

16) Dabei handelte es sich mit Sicherheit um den Milzbrand-carbunkel.

17) Es handelt sich wohl um die hereditäre Epidermolysis bullosa.

18) Archiv des Graubündner Ärztevereins im Staatsarchiv Chur.